

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877

8.4.1877 (No. 83)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 8. April.

№ 83.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 45 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1877.

Telegramme.

† Berlin, 6. Apr. In der heutigen Bundesraths-Sitzung ist der Gesetzentwurf über die Errichtung des Reichsgerichts in Leipzig zur Annahme gekommen. — Bis heute Mittag war eine kaiserliche Entschliessung in der Angelegenheit bezüglich des Reichsanzlers noch nicht ergangen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet die Zeitungsmittelung, die Verhandlungen zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck über des Letzteren Abschiedsgesuch würden durch Graf Eulenburg als Vertrauensmann geführt, als irrtümlich; der Kaiser habe über das Entlassungsgesuch nur mit dem Reichsanzler selbst gesprochen. Ferner wird auch das Gerücht von Differenzen zwischen dem Kaiser und Bismarck über das Maß der Rückzahlung von Deutschland zu gewährenden Unterstüßungen von der „Nordd. Allg. Ztg.“ als ganz willkürliche Erfindung bezeichnet. Ebenso beruhe das Gerücht von einem angeblichen Einlenken der römischen Kurie gegenüber auf durchaus missiger Konjektur. Auch der Angelegenheit hinsichtlich des Chefs der Admiralität v. Stosch werde irrtümlicher Weise ein Einfluß zugeschrieben, den dieselbe nach Mitteilung von kundiger Seite nicht habe. — Die „Nationalzeitung“ berichtet die Meldung, daß der Reichsanzler bereits die Geschäfte seines Amtes abgegeben habe, dahin: derselbe erledige noch fortwährend laufende Sachen und nehme Vorträge entgegen.

† Belgrad, 6. Apr. Der Sektionschef Spasich und der Stadtpräsident Luczakovics sind zu Senatoren ernannt worden. Nikitsch bleibt Minister des Auswärtigen und fungirt als stellvertretender Ministerpräsident. Die hiesige diplomatische Vertretung Rumäniens ist aufgehoben.

† Bukarest, 6. Apr. Der Minister des Auswärtigen hat seine Entlassung genommen und der Justizminister interimistisch das auswärtige Ministerium übernommen. Für die Vornahme der Wahlen zum Senate ist das erste Wahlkollegium zum 3. und 4. Mai, das zweite zum 5. und 6. Mai einberufen. Das Gesetz über die Verlängerung der provisorischen Handelsverträge um 9 Monate ist jetzt publiziert worden; ebenso das Gesetz über das Heereskontingent. Dasselbe beträgt danach 14,000 Mann, wovon 5000 für die aktive und 9000 für die Territorialarmee.

§ Politische Wochenübersicht.

Die Osterwoche sollte nicht ohne wichtige Ereignisse vorübergehen. Es ist aber vor Allem ein einheimischer Vorgang, welcher augenblicklich selbst die orientalische Frage in den Hintergrund drängt und alle Welt in verschiedenem Sinne beschäftigt: der Urlaub des deutschen Reichsanzlers. Fürst Bismarck hat kurz vor seinem Geburtsstage (1. April), an welchem ihm außer den persönlichen Glückwünschen des kaiserlichen Hauses von allen Seiten wieder Kundgebungen der Zuneigung und Verehrung zu Theil geworden, den dringenden Wunsch der Entbindung von seiner amtlichen Stellung im Reiche und in Preußen zu erkennen gegeben. Eine endgiltige Beschlußnahme hat der Kaiser über dieses Gesuch noch nicht getroffen und gibt vorerst ein längerer Urlaub des Reichsanzlers unter vollständiger Entbindung von allen Geschäften als wahrscheinlich. Es ist demzufolge auch eine volle Vertretung desselben anzuordnen, worüber aber in Be-

treff der Persönlichkeiten noch nichts Sicheres verlautet. Erwähnt sei, daß auch von einem Wiedereintritt Delbrück's in den Reichsdienst die Rede ist. Fürst Bismarck hat seine sämtlichen Geschäfte bereits abgegeben und wird angeblich Berlin noch vor dem Wiederbeginn des Reichstags verlassen, um vorerst nach Barzin oder auf seine lauenburgischen Besitzungen zu gehen. Es kann nicht Wunder nehmen, daß sich an den Entschluß des Fürsten alle möglichen Deutungen über dessen Gründe knüpfen, da die gesundheitlichen, so schwer sie wiegen mögen, Wenigen genügen werden, und ebenso wenig auffällig werden die sehr verschiedenen Urtheile über die Folgen dieses Schrittes sein können. Wo sich vielleicht ein unzeitiger Jubel laut machen möchte, dürfte er sich sogleich Zügel anlegen durch die gewiß berechtigte Erwägung, daß jede ernsthafte Bewicklung den Geschiedenen wieder an der Spitze der Geschäfte sehen würde. In England wird der dort übrigens mehr befremdende Vorgang als eine Gewähr für die friedliche Signatur der europäischen Politik betrachtet. Der gewaltige Eindruck aber dieses Vorganges und alle Stimmen darüber, so abweichend von einander sie sich äußern mögen, sind doch eben so viel Zeugnisse für die hohe Bedeutung unseres großen Staatsmannes. Ob auf dem Gebiete der auswärtigen Angelegenheiten, auf welchem Bismarck Herr und Meister ist, seine Staatskunst sich jetzt weniger vermissen lassen wird, wagen wir nicht zu entscheiden. Den äußeren Anschein hat es augenblicklich. Am 31. März wurde — das zweite wichtige Ereigniß dieser Tage — von den Vertretern der Großmächte das Londoner Protokoll unterzeichnet, das, wenn es auch kein absolutes Friedensinstrument ist, vielleicht doch den Frieden näher gerückt hat, indem damit die mit großer Mühe und Vorsicht Rußland gebaute goldene Brücke fertig steht, wenn sie ernsthaft benützt werden will. Was der leidenschaftlichen Natur Ignatieff's nicht gelang, brachte Schuwaloff zu Stande. Das Protokoll ist eine feierliche Aufforderung an die Türkei zur Ausführung der Reformen, und wenn Rußland auch die Abrüstung, außerhalb des Protokolls, hauptsächlich den Maßnahmen und der Haltung der Türkei Angeht, das Protokoll, das ihr jetzt zugestimmt sein wird, unterordnet, so liegt doch ein Zugeständnis in seiner Bereitwilligkeit zu einer direkten Verständigung mit der Pforte wegen der Entwaffnung, wodurch eine gleichzeitige Entwaffnung thatsächlich angebahnt werden könnte, was auch die Mächte der Türkei anrathen. Die Absendung eines Delegirten der Pforte zu diesem Besuche nach Petersburg würde ohne Zweifel ein Zeichen des Friedens sein, da es nicht wahrscheinlich ist, daß bei einer direkten Verhandlung eine Verständigung nicht erzielt werden sollte. Aber eben diese Absendung wird bereits von einigen Seiten bezweifelt und von einer dem Protokoll unangünstigen Stimmung des türkischen Ministerraths gesprochen, sowie von neuen Schwierigkeiten auf der andern Seite. Diese Nachrichten dürften aber doch etwas voreilig sein. Allerdings wird jetzt Alles von den Entschliessungen der Pforte abhängen. In England scheint man mit dem Protokoll sehr zufrieden zu sein; in einer Bankettrede erklärte der Staatssekretär für Irland dasselbe für einen neuen Beweis des guten Einvernehmens der sechs Mächte und ein Pfand der Aufrechterhaltung des Friedens. Die Ansicht, daß mit der Unterzeichnung des Schlussprotokolls der internationalen Konferenz die Pariser Verträge von 1856 thatsächlich abgeschafft

seien und ein neues Vertragsinstrument das Recht Europa's, sich in die inneren Angelegenheiten der Türkei einzumischen, feierlich bestätigt, möchte dem doch noch einer näheren Prüfung bedürfen, schon deshalb, weil nach Lord Derby's Erklärung das Protokoll null und nichtig sein soll, falls die gegenseitige Abrüstung nicht erzielt werde. Fehlt es nicht an friedlichen Symptomen, so doch an sicheren Hoffnungen.

Der deutsche Reichstag wird sich nach der Wiederaufnahme seiner Arbeiten in dieser Woche außer dem Budget in erster Linie mit den von den verschiedenen Parteien ausgehenden wirtschaftspolitischen Anträgen zu beschäftigen haben und sieht lebhaften Debatten entgegen. Mit Peru, Nicaragua und Quatemala sind Handelsverträge abgeschlossen worden. — Die älteste Tochter des deutschen Kronprinzen, Prinzessin Charlotte, hat sich mit dem Erbprinzen von Meiningen verlobt. Der Kronprinz hat am 4. d. in Hannover den durchreisenden König von Schweden begrüßt. Der Kaiser gedenkt dem Regierungsjubiläum des Großherzogs von Baden anzuwohnen und scheint darauf einen Besuch im Reichslande zu beabsichtigen.

Der französische Episkopat setzt im Elysée Alles in Bewegung, um die „neue Aera“ der französischen Politik in den italienischen Dingen so schnell als möglich anzubahnen; reelle Erfolge wird er nicht zu erwarten haben, selbst nicht mit den von General Charrette für den Papst angeworbenen angeblichen 30,000 Freiwilligen (wo sollten so viele Freiwillige-Thoren herkommen?). Der Polizeipräsident hat auf die Weisung des Ministers des Innern das „Katholische Komitee“ in Paris aufgelöst, über welche weltlichen Genossenschaften gegenüber häufig angewendete gesetzliche Maßregel die kirchlichen Blätter ein furchtbares Wehgeschrei erheben. Inzwischen ist der „Katholische Kongress“ unter des unermüdeten Mermillod's Vorsitz eröffnet worden. Der Abg. Paul de Cassagnac wurde vom Zuchtpolizei-Gericht wegen Beleidigung der Kammer zu 2 Monaten Gefängnis und 3000 Fr. verurtheilt. Der Herzog Decazes ist zur Erholung nach Cannes gereist.

Die italienische Regierung wird den Gesetzentwurf gegen den Amtsmißbrauch der Geistlichen, welcher in so außerordentlichem Grade den Zorn des Vatikans erregt hat, nicht fallen lassen, sondern glaubt im Gegentheil denselben gerade wegen der Agitation in Italien und im Auslande entscheiden festhalten zu sollen. Die ultramontanen Bäume wachsen eben auch nicht in den Himmel. Das Befinden des Papstes ist wieder befriedigend.

Das Londoner Protokoll ist mit der Korrespondenz und dem Verbalprotokoll dem Parlament vorgelegt. Indem letzterer die Gültigkeit des Protokolls an die russische Abrüstung knüpft, wird man in dieser Bedingung, wie den materiellen Gehalt dieser jüngsten diplomatischen Campagne, so den Sieg der englischen Politik über die russische erblicken dürfen. Es ist nun in Rußlands Hand gegeben, den Frieden zu schaffen, aber es trägt auch die Verantwortlichkeit für den eventuellen Krieg. Der Friede mit Montenegro ist die erste Vorbedingung für die Abrüstung; aber während man glauben sollte, der Zar habe seinem Pensionär nur einen Wink zu geben, um den Frieden herbeizuführen, gehen die letzten Nachrichten dahin, daß die montenegrinischen Unterhändler ihre letzten Forderungen alle aufrecht halten und auf endliche definitive Antwort dringen. Zugleich verlautet, daß die

Groß. Hoftheater.

Karlsruhe, 6. April. Im Schauspiel war diese Woche mit der Reprise von Björnson's „Fallissement“ eine großem Theils gelangene und recht wirkungsvolle Vorstellung geboten. Die lebenswahre, einschneidende Tragik der Haupthandlung wie die keineswegs künstlich berechneten, vielmehr in natürlicher Folgerichtigkeit in dieselbe sich einfügenden komischen Intermezzi waren von gewöhnlichem dramatischen Eindruck. Das Zusammenspiel war fast durchgängig von anerkannter Prägung und Abrundung. Die tüchtigen Leistungen des Hrn. Höder (Tjälde), der Frau Lange (Frau Tjälde), der Hrn. Lange (Abvokat Berend), Morgenweg (Draufweiser Jacobson), Grösser (Sannäs) sind lange schon bekannt und eingehend gewürdigt. Von entschiedenem Vortheil für das Ganze ist die Neubesezung des zänkischen Brautpaars mit Hrn. Bacon und Hrn. v. Hozar. Hrn. Bacon spielte die verwöhnte, an ewiger innerer Unbefriedigung krankende Signe, Hr. v. Hozar den kesseln, herz- und charakterlosen Hamar mit Natürlichkeit und pitanter Charakteristik. Auch die Leistung von Hrn. Schanzer (Walburg) zeigte einen kleinen, aber noch keineswegs ausreichenden Fortschritt auf. Während war ihr allzeitiges Sprechen an verschiedenen Stellen, namentlich beim Vorlesen von Sannäs' Brief, der doch für den Fortgang der Handlung von großer Wichtigkeit ist, einem großen Theil der Zuhörer aber unverständlich blieb. — Auch von den epischen Szenen der Nachmittagsvorstellung waren wieder einige recht gelungen.

In der Blüthe „Sie hat ihr Herz entdeckt“ wurde die Fehlgang erstmals von Hrn. Bickler gespielt. Ihre Leistung war nicht ohne ergiebige Momente, doch wäre derselben etwas mehr naturfrische Mädchenhaftigkeit und etwas weniger von einem gelegentlichen Anflug schneidigen Wesens zu wünschen gewesen. Die Sonat z. B., in welcher sie die „dumme Ursula“ apostrophirte, stimmte nicht ganz zum

Charakter der Rolle. — Ueber die Darstellung des Reinhold durch Hrn. Gung vom Stadttheater in Freiburg läßt sich nichts Günstiges sagen. Die übrigen Leistungen wurden anlässlich früherer Vorstellungen genügend besprochen.

Von bestem Eindruck war die Vorstellung des Lustspiels „Spiel nicht mit dem Feuer“. Die Leistung des Hrn. Höder als Doktor Keller war wieder von kassischer Kamik. Netzen wurde von Hrn. Sonnensamp mit vieler Laune gegeben. Hrn. Bickler besaß sich als Rinchen im eigentlichen Johrwasser ihres Talents, doch war der Ton, in dem das junge Wesen zu seinem Vater sprach, hin und wieder von verlegender Derbheit. Bienenfried und Frau waren durch Hrn. Schneider und Frau Grösser gut vertreten. Den Seemann Gottfried durfte Hr. Grösser immerhin mit einer härteren Nuance männlicher Würde ausstatten. Inmitten all der komischen Mißverständnisse, deren Mittelpunkt er wird, darf er doch keinen Augenblick anhören, der Mann zu sein, der einer sein erzogenen jungen Dame in so bevorzugter Lebensstellung wie Alice imponiren kann. Die Darstellung der Alice von Molden durch Hrn. Schanzer war nicht ohne gefälligen Eindruck.

Paris, 6. Apr. Gounod's mit Spannung erwartetes neuestes Werk: „Cinq-Mars“, lyrisches Drama in vier Akten, Text von Paul Poisson und Gallet, ist gestern zum ersten Male über die Bretter der Komischen Oper gegangen. In die aus der Geschichte bekannte Verschwörung des Cinq-Mars gegen den Kardinal Richelieu haben die Librettisten noch einen Liebeshandel dieses Cinq-Mars mit der Prinzessin Marie von Gonzaga eingewebt, sich ziemlich treu an den Roman Alfred de Vigny's haltend; die Handlung ist indes schleppend und arm an dramatischen Effekten. Von den musikalischen Momenten haben die Introduktion, ein Liebesduett im ersten Akte, ein Ballet im Style der Zeit Ludwigs XIII., eine Verschwörungsszene, die nur zu ihrem Nachtheil an die Schwerter-

weiche in den „Hugenotten“ erinnerte, ein Trauermarsch und zwei oder drei andere Nummern am meisten angeprochen; im Ganzen fand aber das etwas fremdartige Werk, welches von Anfang bis Ende zu sehr Grau in Grau gemalt ist, eine im Vergleich zu dem hohen Rufe des Komponisten sehr kühle Aufnahme.

London, 5. Apr. Deutsche Leser des Max Müller'schen schon in vierter Auflage erschienenen und nun in das Englische übersehten Büchleins „Deutsche Liebe“ werden nicht ohne Interesse beobachten, welche Aufnahme dasselbe bei der englischen Kritik findet. Uns liegt zunächst nur eine von der „Morning Post“ gegebene vor. „Das Buch“, sagt der Recensent, „bringt eine Reihe Erinnerungen, die eine Autobiographie empfindsamer Art bilden. Es ist voll dichterischer Fragen und unerklärbarer Sehnsucht, geistiger Unruhe und in die Weite schweifender Betrachtungen, philosophirend über die Vergangenheit und ängstlich bekümmert um das Zukünftige. Die Diktion ist poetisch. ... Es ist ein traumreiches, beschauliches Buch. Die „Deutsche Liebe“ wendet sich mit Gewalt an die Jungen, Liebestränen und Phantasiebegabten. Sie pocht jedoch sehr schwach an die Leidenschaften und den Ehrgeiz der Menschen und wird in Folge dieses Fehlers niemals weite Popularität genießen. Leser des Buches werden die geistigen („intellektuellen“) und übergefühlsreichen Wenigen, nicht die einsichtigen („intelligenten“) Vielen sein. Ein Buch, das seine Mitbürger überleben soll, muß auf breiten Grundlagen angelegt sein, auf Bewegungen und Gefühlen, die allen Menschen gemein sind und sich ohne Rücksicht auf Zeit und Umstände in gleicher Art wirksam bewiesen haben.“

Wien, 5. April. Aus Graz, Marburg, Gits, Steinbrück und Rudolphswerth in Krain wird gemeldet, daß gestern dort ein heftiges Erdbeben verspürt worden sei.

Pforte, welche von dem Protokoll bereits vertrauliche Kenntnis hat, in Wien konfidentell erklärt habe, die Annahme desselben sei absolut unvereinbar mit ihrer Würde. Mag diese Nachricht auch den Thatsachen vorauslaufen, so erscheint freilich die Besorgnis, daß aus dem russisch-türkischen Notenwechsel über die Abrüstung unmittelbar der Krieg hervorgehen werde, nicht so unbegründet und sollen gerade die Türken an einen unmittelbar bevorstehenden Ausbruch desselben glauben. Dies ist die Rehrseite der oben angedeuteten friedlicheren Anzeichen. Da es England vor Allem darum zu thun ist, es nicht zu einer bewaffneten Einmischung Russlands in die Angelegenheiten der Türkei kommen zu lassen, so wird es die Bemühungen bei der Pforte in dieser Richtung nicht sparen. Cayard's Sendung nach Konstantinopel wird wohl auch hauptsächlich diesem Zwecke zu dienen haben.

Deutschland.

Karlsruhe, 7. Apr. Der Staatsanzeiger Nr. 16 vom heutigen enthält (außer Personalnachrichten):

Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: 1) Des Großherzoglichen Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der Justiz: das Grund- und Pfandbuch der abgeordneten Gemarlung Haslachhof betr. 2) Des Handelsministeriums: die Ertheilung von Erfindungspatenten betr. 3) Des Finanzministeriums: a. den Oberbeamten Bernhard Bauer in Rastatt betr.; b. die Einlösung der Schatzanweisungen des Deutschen Reichs betr.

Berlin, 6. Apr. Se. Maj. der Kaiser empfing heute Nachmittag eine aus Meiningen hier eingetroffene Gratulationsdeputation, an deren Spitze sich der Oberbürgermeister Zillas befindet. Um 5 Uhr nahmen die Kaiserlichen Majestäten zusammen mit den Großherzoglich Badischen Herrschaften das Diner ein. Ihre Maj. die Kaiserin und Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin von Baden wohnten heute Mittag einer im Konferenzsaale des Justizministeriums abgehaltenen Vorstandssitzung des Frauen-Lazarth-Vereins bei. Die Großherzoglich Badischen Herrschaften haben ihre zu heute Abend in Aussicht genommene Abreise nach Karlsruhe noch verschoben. — Se. Kais. Hoheit der Kronprinz ist gestern Abend 8 Uhr aus Hannover hier wieder eingetroffen. In Hannover, wo seine Ankunft gestern früh gegen 2 Uhr erfolgte, hat Höchstderselbe etwa eine Stunde später Se. Maj. den König von Schweden und Norwegen auf dem Bahnhofe empfangen und zum Absteigequartier geleitet. Am gestrigen Vormittage waren beide Hohe Herren längere Zeit im freundschaftlichsten Verkehr beisammen. Nachmittags setzte König Oscar seine Reise nach Stockholm fort, während der Kronprinz seine Rückreise nach Berlin antrat. Hier erschienen die Kronprinzlichen Herrschaften gestern Abend in der musikalischen Soirée bei den Kaiserlichen Majestäten. Unter den Gästen befanden sich auch J. J. M. der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien. Kaiser Dom Pedro, welcher seinen Orden angelegt hatte und, abweichend von dem hiesigen Gesellschaftsgebrauch, im Zivilanzuge statt der weißen eine schwarze Kravatte trug, unterhielt sich meistens mit den Professoren Dr. Lepsius und Dr. Hofmann, sowie mit anderen zu dem Feste eingeladenen Notabilitäten der Wissenschaft.

Zu Bezug auf das vom Reichskanzler und Ministerpräsidenten Fürsten v. Bismarck bei Sr. Maj. dem Kaiser eingereichte Abschiedsgesuch ist auch jetzt noch keine definitive Entscheidung getroffen. Beachtenswerthe Anzeichen sprechen aber dafür, daß dem Fürsten Bismarck zunächst auf ein Jahr Urlaub ertheilt wird, und zwar unter vollständiger Entbindung desselben von allen seinen bisherigen Amtsgeschäften. Bei der damit in den Vordergrund tretenden Nothwendigkeit einer vollen und verantwortlichen Stellvertretung steht die Personenfrage gegen das Bedürfnis einer verfassungsmäßigen Regelung dieses Verhältnisses an Dringlichkeit zurück. Im Artikel 17 der Reichsverfassung ist bestimmt, daß „alle Anordnungen und Verfügungen des Kaisers im Namen des Reichs erlassen werden und zu ihrer Gültigkeit der Gegenzeichnung des Reichskanzlers bedürfen, welcher dadurch die Verantwortlichkeit übernimmt“. Eine mit politischer Verantwortlichkeit beladene Stellvertretung des Reichskanzlers kennt die Verfassung überhaupt nicht und zeigt in dieser Beziehung offenbar eine Lücke, welche zur Vermeidung ernstlicher Unzuträglichkeiten im ganzen Geschäftsgang ausgefüllt werden muß. Dem Vernehmen nach ist es denn auch im Werke, auf legislativem Wege dem Artikel 17 der Reichsverfassung einen Zusatz anzufügen, wonach der Kaiser berechtigt sein soll, für den Fall der Behinderung des Reichskanzlers einen Stellvertreter desselben einzusetzen, welcher für die Dauer der Stellvertretung mit den Funktionen und Befugnissen des Reichskanzlers auch dessen Verantwortlichkeit auf sich nimmt. Eine bezügliche Vorlage dürfte alsbald an den Bundesrath und dann auch an den Reichstag gelangen. Ihre Einbringung erscheint um so notwendiger, als die Verfassung nirgends von einer Vertretung des Reichskanzlers in der Gegenzeichnung kaiserlicher Verordnungen spricht und diese Gegenzeichnung nebst der mit ihr verbundenen Verantwortlichkeit lediglich als ein persönliches Attribut des Reichskanzlers behandelt. Was nun dabei die Personenfrage der Stellvertretung betrifft, so wird heute mit aller Bestimmtheit versichert, Fürst Bismarck habe vorgeschlagen, den Finanzminister Camphausen neben seiner Stellung als Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums auch zum Vize-Reichskanzler zu ernennen. Dieser auf die Ordnung eines Provisoriums abzielende Vorschlag dürfte unter legislativer Regelung der Verantwortlichkeits-Frage denn auch schließlich zur Annahme kommen. — Heute Mittag vereinigte sich der Bundesrath wieder zu einer Plenarsitzung.

Berlin, 6. Apr. Die „Nordd. Allg. Z.“ schreibt: Die Voraussetzungen, daß die gegen Ende vorigen Jahres durch Vermittelung des Priesters Surowski für Venezuela angewor-

benen, in Antwerpen wegen Mangels der vorhergehenden freien Passage in hilflose Lage gerathenen und demnächst über St. Nazaire weiter beförderten westpreussischen Auswanderer ihren Entschluß bald zu bereuen haben würden, ist bereits in Erfüllung gegangen. Eine Zeitlang in dem Emigrantenhause zu Caracas auf Kosten der dortigen Regierung verpflegt, sind sie, wie der „R. und St.-Anz.“ konstatirt, neuerdings aus demselben entlassen worden, weil sie wiederholt Anerbieten, die ihnen gemacht wurden, abgelehnt haben, mit der Erklärung, sich nicht von einander trennen zu wollen. Sie haben von der venezuelanischen Regierung verlangt, in Gemeinschaft mit ihren Glaubensgenossen, deren Ende Februar noch einige Hundert erwartet wurden, auf einer Kolonie angesiedelt zu werden, und neuerdings haben 49 Familien (aus 209 Personen bestehend) bei dem deutschen Konsulat in Caracas, dessen Rathschläge sie nicht befolgt hatten, um Heimkehrung gebeten. In dem betreffenden Gesuch heißt es u. A.: „Wir sehen, daß wir verloren sein werden — daß wir hier nicht leben können — schon in Frankreich haben wir 42 Kinder verloren — wenn wir auch wirklich auf die Kolonie kommen, da werden wir die übrigen Kinder lassen, auch womöglich die Frauen — wir möchten bitten, ob wir nicht nach unserer Heimath zurückkommen könnten, wo wir unserm Kaiser und König dienen und nie an Amerika denken wollen.“

Es ist eine Aenderung des Gepräges der Fünfzig-Pfennig-Stücke in Aussicht genommen. Bereits hat, wie die „Kreuzzeitung“ erfährt, auf Veranlassung des Reichskanzlers die hiesige königliche Münzdirektion einen Entwurf zu dem Zwecke angefertigt. Es wird vorgeschlagen, auf der Aversseite des genannten Geldstücks den Adler nahezu um die Hälfte zu verkleinern und ihn mit einem Eichenkranz zu verzieren. Das Münzzeichen, das jetzt doppelt sich vorfindet, soll nur einmal angebracht werden. Die Schriftseite des Fünfzig-Pfennig-Stücks wird dem Entwurf der Schriftseite des Ein-Mark-Stücks nachgebildet, und hiedurch würde die Schriftseite des Fünfzig-Pfennig-Stücks eine gefälliger, von der Schriftseite des Zehn-Pfennig-Stücks augenfällig abweichende Form erhalten. Die beabsichtigte Veränderung in dem Gepräge macht eine Aenderung des Münzgesetzes nicht nöthig. Es soll einfach die Aehnlichkeit der Fünfzig- und Zehn-Pfennig-Stücke, die häufig zu Verwechslungen Anlaß gegeben hat, vermieden werden. Eine Einziehung der schon ausgegebenen Fünfzig-Pfennig-Stücke zum Zweck der Umprägung findet nicht statt.

H. München, 6. Apr. Nach uns zugehender Mittheilung werden der vormalige König Franz von Neapel und Graf Trassi mit ihren Gemahlinnen Ende d. M. von Paris hier eintreffen, mehrere Tage in München verweilen und sich dann zu längerem Aufenthalt nach Kreuth begeben. — Herzog Ernst von Koburg wird im Lauf dieses Monats von Koburg hier ankommen und sich nach kurzem Verweilen in hiesiger Stadt zu mehrtägigem Aufenthalt nach Italien begeben. — Der Verbandstag des Verbandes der bayerischen Gewerbevereine in Nürnberg hat sich für die Einführung eines Lehrlingsvertrages ausgesprochen und beschloffen, den vorgelegten Entwurf eines derartigen Vertrages den Verbandsmitgliedern zur Anwendung zu empfehlen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 4. Apr. Die Unterhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn über die Erneuerung des Zoll- und Handelsvertrages dürften, wie ich erfahren, auch Mitte April noch nicht beginnen. Das Hinderniß besteht darin, daß sowohl zwischen den Regierungen der beiden Reichshälften, als auch zwischen diesen und der Nationalbank betreffs des Ausgleichswerkes noch immer Schwierigkeiten bestehen, welche sich auf den Zolltarif, auf mehrere andere Vorlagen und auf die Bankfrage beziehen. Wohl kommen heute der ung. Handelsminister und der Finanzminister nach Wien, um die noch bestehenden Gegensätze auszugleichen. Allein das dürfte kaum sobald gelingen, ja man spricht sogar davon, daß das Zollbündniß mit Ungarn provisorisch bis Ende dieses Jahres verlängert werden solle. Nun liegt es auf der Hand, daß die Vertragsrenewierung mit Deutschland nicht statthaben kann, bevor nicht das Zollbündniß zwischen den beiden Reichshälften endgültig geregelt ist. — Die Erbitterung, mit welcher Altzechen und Jungzechen anlässlich der bevorstehenden Landtags-Wahlen sich bekämpfen, ist eine geradezu beispiellose. Die altzechenlichen Blätter führen gegen ihre Gegner eine Sprache, die in einer anständigen Zeitung unmöglich wiedergegeben werden kann. In Tirol geht so ziemlich das Gleiche vor, nur sind es dort die Ultramontanen, welche in solcher Weise gegen die Liberalen donnern. Die bereits früher besprochene Mittelpartei hat nicht viele Aussichten, ins Leben treten zu können.

Gestern feierten wir hier ein Fest des Friedens, nämlich die Eröffnung der neuen Akademie der Kunst. Die ersten Anfänge der Kunstakademie werden bei uns wohl bis auf die Zeit nach dem dreißigjährigen Kriege und nach den Türkenkriegen zurückgeführt, aber bis heute mußte die Kunstschule von einem Ort zum andern wandern und war oft auch an mehreren Orten vertheilt. Jetzt erst, auch ein Segen der Stadterweiterung, erhebt sich ein großer palastartiger Bau auf dem neuen Schillerplatze, welcher in seinen weitläufigen Räumen die Akademie der Kunst aufnehmen bestimmt ist. Man eröffnete dieselbe gestern mit großer Feierlichkeit. Der Kaiser selbst nahm den Akt der Eröffnung vor und versammelte dabei Alles um sich, was zu den Spitzen der Staatsverwaltung zählt. Die deutschen Akademien und Kunstschulen waren alle bei dieser Feier vertreten, Stuttgart durch v. Rustige. Von den heimischen Schwesterinstituten hatten sich jedoch Pesth und Krakau ferngehalten, obwohl ihre Meister sich nicht scheuen, ihre Gemälde hier auszustellen, um sie an Mann zu bringen. Den Schluß des Festes bildete ein Bankett, das gestern Abend stattfand, wohl aber eigentlich erst heute Morgens zu Ende ging, denn die Stimmung war eine so animirte, daß wenige Stunden nicht für den gegenseitigen Gedankenaustausch hinreichten. Der Unter-

richtsminister selbst führte bei dem Bankett das Präsidium und brachte den Toast auf den Kaiser aus. Von den übrigen Toasten übten namentlich zwei lebhaft wirkende auf die Versammlung, jener des Akademiedirektors v. Werner aus Berlin, der das im Kunststreben neu aufblühende Wien feierte, worüber man, wie er scherzend meinte, mit Richard Wagner fast „neidliche Freude“ oder „freundlichen Neid“ empfan-; und der Toast des Direktors der Wiener Akademie, Oberbaurath Schmidt, der mit einer wahren Begeisterung, die Alles hinriß, von der Aufgabe des Künstlers sprach, die in Schiller's Worten kulminirte: „Der Menschheit Würde ist in Eure Hand gegeben, bewahrt sie!“ Stürmischer Jubel folgte seinen Schlussworten: „Ihr Künstler und die göttliche Kunst, Euch ein donnerndes Hoch für immerdar, so lang ein fühlend Herz auf dieser Erde schlägt.“ In dem Akademiegebäude selbst ist zur Feier der Eröffnung eine ungemein reichhaltige kunsthistorische Ausstellung veranstaltet, die namentlich im älteren Porträtsache Hochinteressantes bietet.

Frankreich.

Paris, 5. Apr. Der „Siecle“ schreibt:

Ein Erlass vom 28. März hat das Katholische Komitee von Paris aufgelöst. Was war dieses Komitee? Eine Ungeheuerlichkeit und eine Gefahr. Das Katholische Komitee von Paris, dem der Herr Senator Chesnelong vorstand, war für den Klerikalismus, was das berühmte Buchhaltungskomitee mit Hrn. Monser an der Spitze für die Bonapartisten gewesen war: ein Mittelpunkt und ein Aktionsmittel. Von ihm ging das Lösungswort an die katholischen Vereine der Departements aus und ihm wurden alle auf die klerikale Propaganda bezüglichen Anträge zugesandt. Es war ein ungeheures Unternehmen, das in den meisten Städten seine Abteiler hatte und sein Netz über das ganze Land ausspannte. Man raute einmal, wie viele katholische Vereine seit 1870 in Paris und in der Provinz gegründet worden sind! Ueber dreihundert. Und womit beschäftigt man sich in diesen Vereinen? Etwas mit Religion? Wie würde Hr. Beuillot diesen Vereinen, wenn man so naiv wäre, dergleichen zu glauben! Man beschäftigt sich mit Politik und Socialismus, wie wir aus den Reden des Hrn. v. Man und den Plänen des P. Marquigny erfahren; man sucht in der Wiederherstellung der Genossenschaften vergangener Tage die Lösung der Frage, wie das Elend von der Erde beseitigt werden kann; man regt sich durch gegenseitige Predigten bis zum Fanatismus auf; man gedenkt des Strahlens, auf dem Pius IX. im Kerker schmachtet, und träumt von der Wiederherstellung der eingestürzten weltlichen Herrschaft. Wo anders als unter den Mitgliedern der katholischen Vereine hätte Hr. v. Charrette sonst die Unterschriften der 30,000 angebliden Freiwilligen aufgebracht, die sich bereit erklärten, ihr Gut für den Papst zu verzeihen? Diese Einrichtung war nicht nur eine ungeheuerliche Verletzung des Gesetzes, sondern sie barg auch die Keime des Bürgerkrieges in sich. Darum hatte die Regierung, welche zugleich die Hüterin der Gesetzgebung und die Zukunft zu schützen hat, doppelten Grund, sich ernstlich damit zu beschäftigen. Belanntlich hat der Minister des Innern dies gethan, indem er dem Katholischen Centralkomitee verbot, sich zu versammeln.

Man muß Hrn. Jules Simon zu diesem Beschlusse Glück wünschen. Seit 1870 hatte es allen Anschein, als ob es für die klerikale Partei keine Gefahr mehr gäbe. Sie handelte ganz nach Belieben, versammelte sich wie und wo sie wollte, organisierte sich vor aller Augen, verursachte im Lande bald über diese Frage, bald über eine andere eine Reihe künftiger Aufregungen und hielt den Staat mit ihrem Ungeheuer und ihren Anmaßungen in Athem. Es ist hohe Zeit, mit einer Handvoll Leute aufzuräumen, die sich nur deshalb in den Mantel der Religion hüllen, um ihren wahren Zweck: die Wiedererrichtung des alten Regimes auf Schleichwegen, zu verfolgen. Hr. Chesnelong, der jetzige Präsident der katholischen Vereine Frankreichs, ist gerade der Mann, den die Justiz im Jahr 1873 an den Grafen Chambord entsandt hatte, und unter den klerikalen Blättern ist nicht eines, das nicht von der Wiederherstellung der drei Stände träumte. Die Regierung verhindert im Namen des Gesetzes die Arbeiter-Syndikatskammern, sich unter einander zu verbinden; sie muß kraft desselben Gesetzes den katholischen Komitees verbieten, mit einander zu korrespondiren und in Paris ein gemeinschaftliches Centrum zu haben. Das ist nicht nur Geseßlichkeit, sondern Gerechtigkeit.

Aber die Klerikalen wollen von der Gerechtigkeit am allerwenigsten wissen. Wie! ruft Hr. Beuillot entrüstet aus, ihr wollt die Katholiken den andern Bürgern gleichstellen, sie dem Regime des gemeinen Rechts unterziehen, ihnen das für alle Welt geschaffene Gesetz aufdrücken! Das können wir unmöglich dulden. Behaltet eure Geseßlichkeit für euch, wir können damit nichts anfangen; wir haben die unsrige: es ist eine hinreichende Geseßlichkeit, dem Papste zu gehorchen. Man muß auf dieses Geseß nicht Acht geben. Die klerikale Partei gebietet sich immer, als ob man sie erwürgte, noch ehe man sie nur berührt. Das Recht der Regierung ist ganz unbeschränkt. Sie hat für sich die öffentliche Meinung, die schon allzu lange unter den gegen das Geseß gerichteten Angriffen leidet. Und wenn diese doppelte Stütze noch nicht genügt, so könnte man in einer nicht ferneren Vergangenheit Beispiele finden, welche die Regierung ermuntern müßten, auf der betretenen Bahn auszuharren. So sah sich die Regierung Napoleon III. im Jahr 1861 gezwungen, der Gesellschaft von Saint-Vincent-de-Paul gegenüber, die damals den Höhepunkt ihrer Macht erreicht hatte, so aufzutreten, wie die Republik dies heute gegen die katholischen Vereine thut. Sie besann sich nicht lange. Am 16. Okt. richtete der damalige Minister des Innern, Hr. v. Perigny, ein Rundschreiben an die Präfekten, in welchem er diese auf die Erstzigen „Provinzial-Räthe oder Komitees“ aufmerksam machte, die unter dem Vorwande, die Bemühungen der einzelnen Konferenzen zu unterstützen (die Konferenzen der Gesellschaft des heiligen Vincenz von Paula waren damals, was die katholischen Vereine heute sind), sich zu sehend ihrer Leitung bemächtigen, als ob sie dieselben einer der Mithätigkeit fremden Abicht dienbar machen wollten. Was den Obersten des leitenden Komitees, welches die Gesellschaften unter sich zu einer Art geheimer Verbindung verknüpft, die sich über die Grenzen Frankreichs hinaus verzweigt, unmöglich gestatten. Demgemäß empfahl er den Präfekten, einer Tage ein Ziel zu setzen, die sich mit der Zeit immer bedenklicher verschimmert hatte, und alle Wohlthätigkeitsvereine in die Schranken des Gesetzes zurückzuführen. Damals, wie jetzt, erhob sich ein gemaltiger Sturm. Hr. Baudouin, der Präsident der Gesellschaft von Saint-Vincent-de-Paul, der Chesnelong jener Tage, schrieb einen Brief, in dem er für den Fall seines Todes seine

Bollwachen an die drei Präsidenten von Brüssel, Haag und Rom mit dem Auftrag, einen Generalpräsidenten zu ernennen. Mein Hr. v. Perigny blieb standhaft und die Gesellschaft von Saint-Vincent-de-Paul war anwesend.

Unsere Minister hätten daher Urrecht, wenn sie sich von dem Gesetze einschüchtern ließen; sie können die Interpellationen in den Kammern, womit man ihnen droht, ruhig abwarten und das Land zum Zeugen ihrer festen und sicheren Antwort nehmen. Wenn etwas in Frankreich vorläufig ist, so ist es die Gleichheit vor dem Gesetze. Sie gilt dem Volke als das Sinnbild der Gerechtigkeit selbst. Es wird immer Beifall klatschen, wenn es sieht, daß dem Gesetze durch seine Anwendung auf Alle ohne Unterschied Achtung verschafft wird. Was aber den heftigeren Handstreich betrifft, der das Gesetz wegjagt und behauptet, daß man dem Gesetze Genüge thut, wenn man dem Papst gehorcht, so kann man ihn ruhig vor der Bude des „Univers“ seine Sprünge machen lassen: seine närrischen Einfälle sind schon längst verfolgt und er besitzt nicht mehr das Talent, die Vorübergehenden anzuloden.

Paris, 6. April. Die „France“ meldet, „mit allem Vorbehalt, welchen ein so zarter Gegenstand mit sich bringt“, daß die Regierungen von Frankreich und Italien auf dem Punkte stehen, sich über die Wahl eines Kandidaten für das nächste römische Conclave zu einigen.

Der von dem Minister für Handel und Ackerbau, Hrn. Teisserenc de Bort, eingeleitete Pflanzungs-Ausschuß hat sich nach einer im Laufe des Monats März gehaltenen Session darüber geeinigt, folgende Wünsche zu formulieren:

I. Bei der Pflanzung der Seglinge soll Eulfosforat angewendet werden, um die Reblaus von den Wurzeln fern zu halten und den Wuchs zu fördern.

II. In den noch nicht von der Reblaus betroffenen Gegenden sollen die Pflanzschulen und Anlagen von den Ueberwachungskomités einer strengen Besichtigung unterzogen werden, um festzustellen, ob die Weinstöcke von der Reblaus ergriffen sind oder nicht, wobei auf die fremden Weinstöcke besonders zu achten wäre.

III. In den Departements, wo Hoffnung vorhanden ist, den Verheerungen durch die Reblaus auch noch auf anderem Wege, als durch Einführung fremder Reben, Einhalt zu thun, würde es sich empfehlen, unter der Leitung der Ueberwachungskomités einen praktischen Unterricht der erfolgreichsten Gegenmittel gegen das Uebel zu erteilen, damit überall wo es aufricht, die davon betroffenen Eigenthümer sogleich ein Personal von geschulten Arbeitern und Werkmeistern zu ihrer Verfügung haben, die den Brand noch bei Zeiten erlösen können.

IV. Die Regierung soll bei den Eisenbahn-Gesellschaften darauf hinarbeiten, daß die Tarife für die zur Bekämpfung der Reblaus geeigneten Agenten, wie Kohlenschwefel, Eulfosforate, alkalischer Schwefel und Schwefelkies mit den Tarifen für Samen oder Dünger auf dieselbe Stufe gestellt würden.

Der französische Generalkonsul in Belgrad, Hr. v. Versolle, ist telegraphischer Meldung zufolge einem Schlaganfall erlegen.

Der Pariser Gemeinderath hat am 4. d. M. ein vom dem Seine-Präsidenten vorgelegtes Projekt genehmigt, wonach die Summe von 3,500,000 Fr. für die Vergrößerung der Sorbonne und die Summe von 4,500,000 Fr. für die Aufführung eines Gebäudes, welches eine neue naturwissenschaftliche Fakultät aufnehmen hätte, bestimmt werden sollen. Der Staat soll zu dem letzteren Bau ein zum Luxemburg-Garten gehöriges Terrain von 15,000 Meter unentgeltlich hergeben und außerdem die Hälfte der Baukosten tragen.

CL. Paris, 6. Apr. (Börsenachricht.) Die Depeschen aus Konstantinopel und St. Petersburg rufen neue Besorgnisse für die Erhaltung des Friedens im Orient wach; gegen den Schluß der Börse sprach man sogar von einem am Bosphorus eingetroffenen russischen Ultimatum. Das Geschäft war daher namentlich in seiner zweiten Hälfte flau. Spoz. Rente bleibt 108.90, Spoz. 73 Fr., Italiener 73.65, spanischer Goldrente 63 1/2, nach Abzug des halbjährigen Coupons von 2 Fr., Türkei 12.37, Egypter 195, Prozentige Russen 90, spanische Extérieure 11 1/2, Banque ottomane 381, Banque de Paris 990, Foncier 605, Mobilier 156, spanischer Mobilier 587, Suezkanal 711, österr. Bodentredit 495, dito Staatsbahn 461, Lombarden 171.

Türkei.

In Paris eingetroffene Nachrichten zeigen die Pforte entschlossen, in der Entwaffnungs-Frage nicht nachzugeben. Andererseits dringt Rußland auf eine baldige Entscheidung, jedoch ist die Meldung des „Pesther Lloyd“ von einem Ultimatum verfrüht.

Die „Post“ erhält das folgende Telegramm aus Wien: England und Oesterreich drängen die Pforte zur Nachgiebigkeit in der Protokoll-Frage. In türkischen Kreisen steht die Ueberzeugung von dem Ausbruch des Krieges unerschütterlich fest. Man glaubt, die Abrüstungs-Frage werde den Bruch veranlassen, deshalb wird unausgesetzt fortgeräpelt. Die Tschekken sollen binnen Kurzem einberufen werden. Nach einer Odesseer Meldung des „Tageblatt“ erhält die russische Südmaree drei Armeecorps zur Verstärkung.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 2. Apr. Mit dem erwachenden Frühling, der uns die lieblichen gefiederten Sänger zurückbringt, naht auch immer mehr die Zeit heran, wo hier an den zwei Pfingsttagen über 2000 Sänger aus ganz Baden sich zu einem großartigen friedlichen Bundesfest zusammenfinden werden. Die Residenz will ihr verpöntes Wort ehrenvoll einlösen und Sängern wie Zuhörern die Festtage so genussreich als möglich machen. Die neue städtische Festhalle von seltener Größe, von Professor Durm eben so praktisch als schön an dem freundlichen Sellenwäldchen erbaut, gewährt den gewaltigen Tonmassen volle Entfaltung und einem Publikum von 7000 bis 8000 Menschen im Saale und auf den sehr breiten Gallerien bequeme Plätze. Geschmackvolle Anlagen und ein kleiner Teich werden unter Leitung der Stadtgarten-Kommission den werthen Gästen schon äußerlich einen angenehmen Eindruck bereiten. Die Herren Sänger von auswärts erhalten theils bei gottfreien Einwohnern, theils von der Stadt freies Quartier. Am Sonntage sollen namentlich die in Folge des Preisauschreibens erworbenen neuen Kompositionen aufgeführt werden, an beiden

Tagen Nachmittags 3-5 Uhr aber Gesammt- und Einzelschöre wechseln. Letztere werden in Folge der zahlreichen Anmeldungen nur von auswärtigen Vereinen vorgelesen. Am Montag soll vor dem Konzert ein großer Festzug und Abends jeweils ein Festbaulet mit Gesangsstatuen. Der Betrag für die Sänger-Festkarte ist auf nur 2 Mark bestimmt und auch die Preise für das Publikum von 1 M. 50 Pf. bis 5 M. sind im Anschluß an frühere Sängersfeste und im Hinblick auf den hohen und seltenen Werth des Gebotenen, sowie die unvermeidlichen großen Kosten mäßig gegriffen. Unter Leitung des Bundespräsidenten Gerichtsnotar Hammetter in Mühlheim und der Festvorsitzenden Präsident Rena und Bürgermeister Schneyler wird sich das Fest, unterstützt von der Stadtbehörde und der ganzen Einwohnerschaft, gestalten zu einer erhabenden Feier des Gesanges, der Vaterlandsliebe, der Eintracht. Und wer sich einen sicher genussreichen, vor etwaiger Wetterlaune geschützten Pfingstausflug verschaffen will, dem rathen wir: Auf zum badischen Sängerbundes-Feste nach Karlsruhe!

Schm. Karlsruhe, 4. Apr. In der heutigen Sitzung des Stadtraths brachte der Vorsitzende, Hr. Oberbürgermeister Lauter, zur Kenntniß, daß ihm durch die Bielefelder Buchhandlung ein Exemplar der, anlässlich des 25jährigen Regierungsjubiläums Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs, von Hrn. Archibald v. Wersch verfaßten Festschrift zugesandt worden sei, er habe sich überzeugt, daß die Schrift vortreflich geschrieben und durchaus keine Parteifarbung trage. Sie eigne sich ganz insbesondere für die Fortbildungsschüler. Es wurde daher deren Anschaffung für solche sowie für die Handelsschule beschlossen.

Heidelberg, 6. Apr. Hr. Geh. Rath Dr. Bluntzli ist von der Petersburger Universität zu ihrem Ehrenmitglied ernannt worden.

Mannheim, 6. Apr. Die seit nun zehn Jahren hier bestehende Gemeinnützige Baugesellschaft, welche an 700 Mitglieder zählt und die Summe von über 200,000 M. zur Herstellung von 50 Familienwohnungen verwendet hat, hielt gestern ihre Generalversammlung, in welcher beschlossen wurde, mit Rücksicht auf die ungünstigen Verhältnisse auf eine Zinsvertheilung für 1876 Verzicht zu leisten und den Ueberschuß von 4349 M. theils dem Reservefond zuzuwenden, theils auf neue Rechnung vorzutragen. Die Gesellschaft hält den bei ihrer Gründung ausgesprochenen Zweck der Herstellung gesunder billiger Wohnungen, welche an brave und fleißige Leute vermietet oder verkauft werden sollen, im Auge. Es ist zu wünschen, daß die Geschäftsverhältnisse sich bald der Art bessern, daß es ihr möglich gemacht wird, den Verkauf der Gesellschaftshäuser zu bewerkstelligen und zum Bau neuer Wohnungen zu schreiben. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsraths der Rheinischen Kreditbank wurde die Dividende auf 4 Proz. festgesetzt. Das Erträgnis der Bank hat sich zwar trotz der ungünstigen Geschäftskontinuität des Jahres 1876 nahezu auf der Höhe des Vorjahres erhalten, dasselbe ist jedoch wesentlich geschwächt worden durch die Verluste der Filiale Konstantz, welche letztere aufgelöst worden ist. (N. S. 282.)

Dom Bodensee, 6. Apr. Heute Vormittag fand in Ueberlingen das Reichsbegnadniß des daselbst vorgef. in Folge einer Lungenerkrankung verstorbenen Hrn. Stadtpareres und Detans Stöck unter zahlreicher Theilnahme der Bevölkerung statt. Der Beweihte war wegen seiner milden, ächt christlichen Denkart und Handlungsweise eine im Sekrete hochgeachtete Persönlichkeit. Dem Vernehmen nach ist die Masernepidemie an vielen Orten in der Abnahme begriffen. Eine recht gefährliche Komplikation derselben bildete mancherorts die Cholera, und zwar sowohl in der gewöhnlichen als auch in der diptheritischen Form.

Konstanz, 6. April. Die gestern beendete Wahl des Stadtraths ergab folgendes Resultat: von 56 Stimmberechtigten erschienen 55 an der Wahlurne; gewählt wurden die in vertraulicher Beratung der Stadtvorordneten vorgeschlagenen Herren, und zwar 8 mit je 55 Stimmen, zwei mit je 54 und zwei mit je 53 Stimmen. Möge es dem neuen Stadtrath, der durch ein so ehrenvolles Bortum aus der Wahlurne hervorgegangen, gelingen, die Gemüther baldigst in ruhiger Bahnen zu lenken durch eine die erlittenen Schäden der Stadtverwaltung heilende Thätigkeit. (N. 3.)

Vermischte Nachrichten.

München, 6. April. Der heutige Polizeibericht meldet: In Deutschland reist gegenwärtig ein Schwinler umher, der um hohen Preis ein Pulver verkauft, durch welches Petroleum explosionsfähig gemacht werden soll. Dasselbe besteht aus gewöhnlichem mit Antimon gefärbtem Kochsalz und hat natürlich nicht im geringsten die behauptete Wirkung. Wir glauben auf den Humschub um so mehr aufmerksam machen zu sollen, als das Pulver großen Absatz zu finden scheint und Käufer, abgesehen von pekuniärer Schädigung, hiedurch leicht zu gefährlicher Behandlung des Petroleum verleit werden dürften. Der Gauner ist übrigens von der Polizeiverwaltung in Weimar zur Verhaftung angeschrieben und scheint identisch mit einem Individuum, angeblich aus Zürich, zu sein, welches, wie von Linde aus berichtet wird, unlängst von dort zu genanntem Zwecke die Reise angetreten hat.

Die „Post“ Jg.“ enthält einen Bericht über die erste Luftfahrt des Hrn. Securtus. Da die Schilderung der Fahrt auf Angaben des Luftschiffers selber beruht, so theilen wir die betreffende Stelle des Berichtes nachträglich mit: Vor der Abfahrt sorgfältig abgewogen, ging der Ballon („Deutsches Reich“), dessen Conel außer Hrn. Securtus und seinen Gehilfen Hrn. Damm noch 2 Sacl Sandballast, 50 Pfund Trempel des „Berliner Fremdenblattes“, einen Sacl künstlichen Schnee und einige Driestauben trug, mit einem Auftrieb von etwa 40 Pfund um 5 1/2 Uhr in die Höhe. Stetig steigend und der Windrichtung nach Nordwest folgend, nahm er seinen Lauf über das Hallische Thor und die Siegessäule, hier einen großartigen Anblick von dem hauptstädtischen Panorama gewährend, und in der Höhe von 1500 Fuß vielfach vom Publikum mit Jubelruf, der in der Gondel vernommen wurde, begrüßt. Mehr und mehr steigend überflog er Meabit und den Erzzerplatz, streifte den östlichen Theil der Jungfernhöhe und schwebte in etwa 3000 Fuß Höhe über dem Tegeleer See. Hier erhielt er von der in den oberen Regionen noch herrschenden westlichen Luftströmung eine seitliche Ablenkung, die ihn parallel mit Hunderten von segelnden Rähnen malerisch bedeckten Havel in nördlicher Richtung trieb, wo in der Nähe des Dorfes Stolpe in einer Richtung, die sich aus den weitjtin das Panorama bedeckenden lediglich

ack Wasser und Wind bestehenden Flächen abhob ein Landungsversuch gemacht wurde, der aber daran scheiterte, daß der in den unteren Luftschichten wieder herrschende Südost den Ballon nach Nordwest trieb. Weiter ging es noch einige Meilen. Bei der Stolper Ziegelfabrik wurde die Havel überflogen, hierauf der Jallschägerer Forst und nach ihm das Töpferdorf Belten, während Gischlad zur Linken blieb. Dann aber machte, da ohnehin der Abend herannahte — es war kurz vor 6 1/2 Uhr — der Anblick der dunklen, ausgedehnten Oranienburger Forste und die weitenweit überschwemmten Flächen des Kremmer und Finmer Luchs eine Landung rathlich und sand dieselbe auf freiem Felde beim Remontedepot Bärenklauf statt, nachdem der Ballon nach einige haushohe Sprünge gemacht hatte, aber, von dem sehr vorzähligen Anker an einer bei dem frischen Abendwinde drohenden Schlepplacht gehindert wurde. Die Gondel stürzte um, aber nach einer Viertelstunde kam Hilfe und die lähnen Luftschiffer konnten noch in der Nacht ihre Rückfahrt nach Berlin antreten, wo sie am Mittwoch früh 7 Uhr anlangen.

Nachricht.

London, 7. Apr. Den „Daily News“ zufolge beabsichtigt die Opposition des Unterhauses, demnächst das Protokoll und die Erklärung Derby's zum Gegenstande eines Tadelantrages gegen das Kabinet zu machen. — Nach einem Telegramm der „Times“ aus Philadelphia ist Lee von Ohio zum Generalkonful der Union in Frankfurt a. M. ernannt.

St. Petersburg, 7. Apr. Gutem Vernehmen nach wird Kaiser Alexander in diesem Jahre sich nicht zum Kurgebrauch nach Ems begeben. Diese Entscheidung hängt nicht mit den schwebenden politischen Fragen zusammen, ist daher keineswegs politisch zu interpretiren; es handelt sich lediglich um die Befolgung adoptirter ärztlicher Rathschläge. Der Gesundheitszustand des Kaisers ist der befriedigendste.

Frankfurter Kurzzettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 7. April, die übrigen vom 6. April.)

Staatspapiere.	
Preußen 4 1/2% Oblig. 104	Österr. 5% Papierrente 52 1/2
Baden 5% „ 102 1/2	Russ. 4 1/2% „ 94 1/2
„ 4 1/2% „ 96 3/4	Burg 4% „ 94 1/2
„ 4% „ 94 1/2	Rußland 5% „ 92
„ 3 1/2% „ 18 1/2	„ „ 12
Bayern 4 1/2% Oblig. 101 1/2	„ „ von 1871 85 1/2
„ 4% „ 95 1/2	Schweden 4 1/2% „ 97 1/2
„ 4% „ 96 1/2	Schweiz 4 1/2% „ 100
Württemberg 5% Oblig. 101 1/2	„ „ 1865 100 1/2
„ 4 1/2% „ 101 1/2	„ „ 1866 101 1/2
„ 4% „ 95 1/2	„ „ 1867 101 1/2
Nassau 4% Obligationen 96 1/2	„ „ 1868 101 1/2
Gr. Hesse 4% „ 96 1/2	„ „ 1869 101 1/2
„ 4 1/2% „ 95 1/2	„ „ 1870 101 1/2
„ 4 1/2% „ 95 1/2	„ „ 1871 101 1/2

Aktien und Prioritäten.	
Reichsbank 158 1/2	5% Danub. Prior. 49 1/2
Badische Bank 105 1/2	5% Franz-Josef-Prior. 74 1/2
Deutsche Vereinsbank 70	5% Kronpr. Anleihe-Prior. 68 1/2
Darmstädter Bank 94 1/2	„ „ von 1868 68 1/2
Österr. Nationalbank 766	5% Kronpr. Anleihe-Prior. 68 1/2
Österr. Kredit-Aktien 123 1/2	5% „ „ 1869 68 1/2
Preussische Kreditbank 85 1/2	5% „ „ 1870 68 1/2
Deutsche Effektenbank 105 1/2	5% „ „ 1871 68 1/2
4 1/2% Prälz. Staatsbahn 116	5% „ „ 1872 68 1/2
4 1/2% Prälz. Staatsbahn 250fl. 90 1/2	5% „ „ 1873 68 1/2
5% „ „ 184 1/2	5% „ „ 1874 68 1/2
5% „ „ 65 1/2	5% „ „ 1875 68 1/2
5% „ „ 93 1/2	5% „ „ 1876 68 1/2
5% „ „ 91	5% „ „ 1877 68 1/2
5% „ „ 142	5% „ „ 1878 68 1/2
5% „ „ 99 1/2	5% „ „ 1879 68 1/2
5% „ „ 173 1/2	5% „ „ 1880 68 1/2
5% „ „ 54	5% „ „ 1881 68 1/2
5% „ „ 76 1/2	5% „ „ 1882 68 1/2
5% „ „ 74 1/2	5% „ „ 1883 68 1/2
5% „ „ 74 1/2	5% „ „ 1884 68 1/2
5% „ „ 65 1/2	5% „ „ 1885 68 1/2
5% „ „ 67 1/2	5% „ „ 1886 68 1/2

Anlehensloose und Prämienanleihe.	
3 1/2% Preuss. Präm. 100 1/2	Deut. 4% „ 1854 94 1/2
5% „ 100 1/2	„ 5% „ 1860 94 1/2
„ 110 1/2	„ 100 fl. „ 1864 258
Bayr. 4% Prämien-Anl. —	„ „ 100 fl. „ 1864 258
Badische 4% „ 119 1/2	„ „ 100 fl. „ 1864 258
„ 35 fl. „ 137.40	„ „ 100 fl. „ 1864 258
Braunsch. 20-Jähr. Loose 85	„ „ 100 fl. „ 1864 258
Großh. Hess. 25-Jähr. Loose 150	„ „ 100 fl. „ 1864 258
„ 25-Jähr. Loose 150	„ „ 100 fl. „ 1864 258
„ 25-Jähr. Loose 150	„ „ 100 fl. „ 1864 258
„ 25-Jähr. Loose 150	„ „ 100 fl. „ 1864 258

Wechselkurse, Gold und Silber.	
London 10 Pfd. St. 20/10 204.40	Ducaten „ „ 9.58—68
Paris 100 Frs. 20/10 81.30	20-Francs-St. „ „ 16.24—28
Wien 100 fl. 20/10 165.13	Engl. Sovereigns „ „ 20.37—42
Disconto „ „ 3 1/2	Russische Imperial „ „ 16.72—77
Solländ. 10 fl. St. 16.65	Dollars in Gold „ „ 4.17—20

London, 7. April. Kreditaktien 248. —, Staatsbahn 371. —, Lombarden 131. —, Disc. Commanid 108 1/2, Reichsbank 158 1/2. Tendenz: matt.

Wiener Börse. 7. April. Kreditaktien 149.60, Lombarden 79.50, Staatsbahn —, Anglobank 71. —, Untonbank —, Napoleonsd'or 9.81. Tendenz: matt.

New-York, 7. April. Gold (Schlußkurs) 105.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogli. Hoftheater.

Sonntag, 8. April. 2. Quartal. 46. Abonnementsvorstellung. Der Freischütz, romantische Oper in 3 Akten von E. M. v. Weber. — Agathe: Frä. Will zum Debut. Anfang 1/2 7 Uhr.

Dienstag, 10. Apr. 2. Quartal. 48. Abonnementsvorstellung. Wir wie wir, Lustspiel in 1 Akt, von Roger. Einer muß heirathen, Lustspiel in 1 Akt, von Alexander Wilhelm. Neu einstudirt: Der Schauspiel-Direktor, komische Oper in 1 Akt, von L. Schneider, Musik von Mozart. Anfang 1/2 7 Uhr.

N. 39. 2. Karlsruhe.
Institut Friedländer.
 Das neue Schuljahr beginnt Mittwoch den 11. April. Einmalige Anmeldungen werden zwischen 12 und 1 Uhr erbeten. Die Vorprüfungen neuereitretender Schülerinnen finden Dienstag den 10., Morgens 9 Uhr, statt.
 Die Vorlehrerin:
Rosalie Friedländer,
 Stephanienstraße 74.
 Prospectus zur Verfügung.

Dr. Airy's Naturheilmethode
 32 Bogen, mit viel in den Text gedruckten anatom. Abbild. Preis 1 Mark; erschienen bei Richter's Verlagsanstalt in Leipzig, ist in fast allen Buchhandlungen vorräthig. — Dieses vorzügliche Werk kann allen Kranken, gleichviel an welcher Krankheit leidend, umso mehr dringend empfohlen werden, als das betreffende Heilverfahren sich als zuverlässig bewährt hat, wie die in dem Buche abgedruckten zahlreichen glänzenden Fälle beweisen.

N. 34. 2. Genf (Schweiz).
Lehrlings-Gesuch für die franz. Schweiz.
 Ein solider junger Mann kann unter ganz günstigen Bedingungen die Uhrenmacherei gründlich erlernen bei
Alois Fischer,
 Uhren- u. Bijouterie-Magazin in Genf (Schweiz).

Gesuch.
 Ein älterer Herr ohne Familie, mit den empfehlendsten Zeugnissen, für jede Branche gebildet, wünscht unter den bescheidensten Wünschen (besonders bei freier Station) Stellung als Verwalter, Haus- oder Platzmeister, Gesellschaftler, Reisegefährte oder als Vorstand einer Familie. Bekanntmachung durch die Expedition dieses Blattes unter F. M. N. 23. 1.

Lehrlingegesuch.
 Ein tüchtiger, verehelter junger Mann in die Lehre gesucht.
 Offert. unter N. 133 besorgen
M. G. Vogler in Mannheim.

N. 52. Baden-Baden.
Ein Lithograph
 für sofort dauernde Stelle bei F. M. Schel in Baden-Baden.

J. M. Gärtner,
 ein jüngerer, lediger und im Reb- und Gemülsbau, sowie in Baum- und Blumenzucht gewandter, sucht Stelle und steht ges. Anträgen entgegen J. Müller's Placierungs-Bureau in Karlsruhe. N. 51.

Badenjunger gesucht.
 N. 53. In eine Konditorei wird ein gebildetes Mädchen von angenehmem Aeußern gesucht, welches wo möglich schon in einem Geschäfte thätig war und dem gute Empfehlungen zur Seite stehen.
 Adressen bittet man unter Nr. 4 in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Bei Appetitlosigkeit.
 An den Kaiserl. und Königl. Hoflieferanten Hrn. Joh. Hoff in Berlin. Bade, 13. März 1877. Meine an jahrelanger Appetitlosigkeit leidende Frau trinkt Ihr Malzgetränk mit gutem Erfolg; ihr Appetit hat sich schon bedeutend gebessert. S. Simon, Mollenpächter. Bitte Sie, mir 118 Flaschen Hoff'sches Malzgetränk-Gesundheitsbier an die Adresse des deutschen Reichskonsuls in Bishy, Herrn Borkum, zu senden. Ich habe dies schöne Bier als Stärkungsmittel mehrere Jahre getrunken, es bekommt mir recht gut. Arthur v. Corswant, Königl. Preuß. Lieutenant a. D. in St. Petersburg. Verkaufsstelle bei **Michael Hirsch,** Kreuzstraße Nr. 3 in Karlsruhe. N. 941.

Autographische Pressen
 zur sofortigen, ganz sauberen und leichtesten, unbegrenzten und dabei fast kostenlosen Servierfertigung eines oder Einmal zu schreibenden Schriftstückes, von Zeichnungen, Plänen, Städten, Häusern u. s. w. so schön wie Lithographie; letztere besonders in Buch-, Papier- u. Kunsthandlungen, selbst nach Bleistift- oder gedruckten Zeichnungen auszuführen, offerirt in 3 Größen
Emil Köhler, Leipzig, Schützenstr. 8, Lieferant für Behörden, Aemter u. Geschäftskreise aller Branchen.

Universal-Frostbalsam
 von Franz Bauer, Wehrheim a. M. frische Sendung eingetroffen bei
Herrn Th. Brugler, Karlsruhe, Waldstraße 10. N. 484. 3.

Höhere Töchterschule in Karlsruhe.
 Nach der neuen Ordnung des hiesigen städtischen Schulwesens wird die bisherige höhere Töchterschule, in welcher Schülerinnen vom 6. bis 16. Lebensjahre unterrichtet wurden, nunmehr in die nachbenannten drei Anstalten getheilt werden:
 1) eine Vorschule für Mädchen vom 6. bis 9. Lebensjahre, mit 3 Klassen,
 2) eine (mittlere) Töchterschule für Mädchen vom 9. bis 14. Lebensjahre, mit 5 Klassen,
 3) eine höhere Töchterschule für Mädchen vom 9. bis 16. Lebensjahre, mit 7 Klassen.
 Für die zuletzt genannte, der Leitung des Unterzeichneten übergebene Anstalt beginnt das neue Schuljahr am 9. April d. J.
 Anmeldungen neu eintretender Schülerinnen werden an diesem Tage im Schulgebäude (Kreuzstraße 15) Vormittags 9-1 Uhr entgegengenommen, können aber auch vorher schriftlich an den Unterzeichneten gerichtet werden.
 Der Beginn des Unterrichts ist auf den 10. April, Vormittags 8 Uhr, festgesetzt.
 Das Normalalter für den Eintritt in die unterste Klasse ist das zurückgelegte neunte Lebensjahr.
 Das Schulgeld beträgt für alle 7 Klassen jährlich 60 Mark.
 Karlsruhe, den 31. März 1877.
 Die Direction:
Dr. Köhler. N. 5. 2.

Hofkunsthärberei von **Ed. Printz** in Karlsruhe
 empfiehlt sich zur Saison im Umfärben aller Arten Kleider, Bänder, Stoffe, Shawls, Möbelstoffe, Peluche u. c. nach den modernsten Farben in solider, schöner Ausführung.
 Insbesondere empfiehlt sich die **Ressortfärberei** für seidene Kleider. — Diese vorzügliche Art von Färberei gibt der Seide einen feinen Glanz und einen zarten, weichen Appret, welcher dem Neuen gleichkommt.
 Die mit der Färberei verbundene und als Spezialität betriebene **Chemische Garderobe-Reinigungsanstalt** bezweckt die Reinigung jeder Art Herren-, sowie auch der feinsten Damen-garderoben mit jedem Besatz, unbeschadet ihrer Neuheit, Façon und Farbe und ist, weit jegliches Zertrümmern überflüssig, bei jeglicher Mode sehr zu empfehlen.
Bettdecken, Tisch- und Bodenstühle jeder Art und Größe werden schön gewaschen und aufgefärbt.
 N. 19. 1. Karlsruhe.

Versicherungs-Gesellschaft „Churingia“.
 Gegründet 1853.
 Statutenmäßiges Grundkapital:
Neun Millionen Mark.
 Die Gesellschaft gewährt allen Staats- und Communalbeamten sowie den bei Eisenbahngesellschaften, Banken, industriellen Gesellschaften u. s. w. Angehörigen, welche die Versicherung der Thuringia abgeschlossen haben, oder bei Einreichung des Rationals-bleibende jährliche Zahlungen (Rückstellungen), deren Tilgung durch sich gleich Auch auf bereits bestellte Rationen werden Darlehen gegeben.
 Karlsruhe, im April 1877.
 Die Generalagentur:
Paul Thieme.

N. 47. Karlsruhe.
Modes.
 Von Paris mit dem Neuesten und Geschmacksvollsten der diesjährigen Sommermode zurückgeführt, erlaube mir dies hiermit empfehlend anzuzeigen.
Henriette Bühler,
 Langestraße 50.

Fabrikmarke
Mannheimer Portland-Cement-Fabrik
 (J. F. Espenschied)
 in Mannheim
 empfiehlt ihr anerkannt gleichmäßigtes Fabrikat, welches sich seit 1863 bei den verschiedenartigsten Verwendungen stets auf's Vortheilhafteste bewährt hat.
 Die Fabrikanlagen gestatten die prompteste Ausführung selbst der größten Aufträge. N. 616. 3.

Grands vin de Champagne
 de **Mrs de Montigny & Co**
 de Reims.
 Vertreter Draucker u. Schulk, Mannheim. N. 10. 1.

N. 49. 1. Stuttgart.
Verkauf von Pferden aus den Königl. Privatgestüthen.
 Mittwoch den 18. April, als am Tage nach dem Stuttgarter Pferdemarkt, Morgens 9 1/2 Uhr, werden im Reithaus des K. Marstalls dahier 9 ansehnliche und angefahrte, meist vierjährige Gesichtsperde zur Versteigerung kommen. Darunter befinden sich, außer arabisch Voll- und Halbblut, auch einige Exemplare amerikanischer Traber.
 Verkaufsstellen sind bei der K. Gefüßdirektion und dem K. Postamtsamte in Stuttgart zu haben.
 Den 4. April 1877.

Verwaltung der K. Privatgestüte.
 N. 38. 1. Kirchheim u. T.
Große Eisen-Versteigerung.
 Dienstag den 24. April d. J., von Vormittags 10 Uhr an, versteigert die Maschinenfabrik in Kirchheim u. T. eine große Partie eiserner Träger, Stabeisen, Paßseisen, Nieten und diverse Kleinereisenwaaren und werden Kautschuhhaber höflich hiezu eingeladen.
 Die Fabrikleitung wird über allenfallsige vor der Versteigerung an sie gelangende Anfragen sofort und bereitwillig jede gewünschte Auskunft erteilen.

N. 715. Charles Darwin, der große englische Gelehrte und Begründer der modernen Entwicklungstheorie, über die neue Auflage von Brecht's Thierleben (Bibliographisches Institut in Leipzig): „Ich habe das Brecht'sche Werk zum größten Theile gelesen und finde es bewundernswürdig; die Illustrationen sind die besten, welche ich je in einem Werke gesehen habe. Schon in meiner „Abstammung des Menschen“ habe ich gern und offen bekannt, wie viel mir Brecht's Buch genützt hat und wie hoch ich es schätze.“

A. Casabianca & Cie.
 Straßburg i. Elsass.
 Schmiedbarer Weich-Temper-Guß, alle Sorten auf Modelle oder Zeichnungen pr. 100 Kilogr. zu M. 80-90 und 100; loco Straßburg. Lieferzeit 20 Tage. E. F. 515. N. 50. 1.

Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrt-Gesellschaft.
 Direkte und regelmäßige Postverbindung
Rotterdam - New-York.
 Abfahrten 14., 28. April, 12. und 26. Mai.
 Passage-Preise 1te Klasse M. 335. 2te Klasse M. 250 und M. 170.
 Zwischendeck M. 90.
 Nähere Auskunft erteilt die **Direction in Rotterdam**, sowie wegen Passage der General-Agent **Nich. Wirsching, Mannheim.** N. 13. 11.
 N. 37. Rosbach.

Holzlieferung.
 Zur Unterhaltung der Diederheimer Schiffbrücke sollen folgende geschnittene Hölzer dieselbe angeliefert werden, und sind schriftlich, mit geeigneter Aufschrift versehenen Angebote für die ganze oder auch eine Theillieferung längstens bis Samstag den 28. April d. J., Morgens 11 Uhr, auf die seitige Geschäftsnummer, wofelbstunterdessen die Bedingungen eingesehen werden können, einzureichen.

Zahl	Benennung	Länge in M.	Breite in 3 M.	Höhe in 3 M.	Inhalt in
					□ bezw. Kubm.
A. Eichenholz.					
6	Schiffsbord (gesprengte)	8-9	51	3,8	25,7
—	desgl.	9-10	27-45	3,8	40,0
—	desgl. (gerabe)	9-10	45-54	3,8	80,0
20	Bodenrippen (Schwellen)	2,2	12	15	0,792
10	Seitenrippen	1,2	15	15-21	0,648
4	Seilfloßen	1,8	21	15-24	0,392
2	Ständer	6,3	30	30	1,184
2	"	5,4	30	30	0,972
2	"	5,0	30	30	0,900
2	"	4,2	30	30	0,756
2	Holmen	5,4	30	30	0,972
1	"	5,7	30	30	0,513
B. Tannenholz.					
50	" (forlene)	6,0	25-30	6,8	90
3	Streckbalken	2,10	30	30	41,25
20	"	15,6	15	24	2,022
10	"	10,2	15	18	5,508
10	"	7,5	15	18	2,025
10	"	6,0	15	18	1,620
10	Geländerholz	8,0	12	15	1,440

N. 43. 1. Baden.
Zu verkaufen.
 Ein leichtes einspanniges Coupé, ein Victoria-Bagen, einspannig, eine Ortel, ein leichtes Einspanner-Chaischen, sowie ein gebrauchter Londoner und mehrere Pferdegeschirre sind billig zu verkaufen. Näheres Hardtstraße Nr. 7 eine Etage hoch.
N. 48. Straßburg.
Zu vermieten oder zu verkaufen.
 In Straßburg ist der berühmte **Jardin Lips**, mit Wirtschaftsmobiliar, zum sofortigen Antritt zu vermieten, auch kann derselbe kaufweise übernommen werden. Dies Areal ist ca. 10,000 □ M. groß.
 Ferner sind 2 große Gärten, im Flächeninhalt von 5000 □ M., welche ebenfalls, wie der Jardin Lips, in die Stadterweiterung fallen, ganz oder theilweise zu verkaufen.
 Ferner ein großes Areal mit Wirtschaftsgelände, Kanalar und Garten, Ecke der Polygone- und Colmarerstraße bildend, vor dem Metzgerhof gelegen, und fr. 8000 Netto Miethe einträgt, um den Kaufpreis von fr. 140,000 zu verkaufen.
 Obgenannte 15,000 □ M. Terrain werden auch in kleinen Parzellen, nach den vorliegenden Situationsplänen, per □ M. zu fr. 50 abgegeben und wäre hier für einen Kapitalisten, der sein Geld vortheilhaft anlegen will, ein stottes Geschäft zu machen, was schon dadurch begründet ist, daß von Seiten der Regierung und der Stadt in den nächsten Jahren etwa 50 Millionen Mark für Neubauten veranschlagt werden.
 Nähere Auskunft erteilt der Eigentümer
Adolph Göringer, Baumeister, Jardin Lips, Straßburg i. E.

N. 56. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Im Rumänisch-Sächsischen Süddeutschen Getreideverkehr treten für die in dem bezüglichen Spezialtarife vom 1. November 1876 für den Verkehr nach den diesseitigen Stationen veröffentlichten Frachttarife mit Wirkung vom 15. Mai l. J. einige Erhöhungen ein.
 Näheres ist bei den betreffenden Stationen zu erlangen.
 Karlsruhe, den 6. April 1877.
 General-Direction.

N. 57. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 In den direkten Güterverkehren zwischen Badischen Stationen und solchen der Schweizerischen Nordostbahn, sowie der Vereinten Schweizerbahnen wird der Artikel Schafwolle zu den Tarifen der Klassen C, bezw. B, tarifiert.
 Karlsruhe, den 6. April 1877.
 General-Direction.

N. 29. 2. Karlsruhe.
Submission.
 Zur Vergebung einer Lieferung von ca. 98,000 Ztr. Rührkohlen für die Garnison-Anhalten im Bereiche des 14. Armee-Corps ist ein Termin auf
 Freitag den 4. Mai, Vormittags 10 Uhr,
 in unserem Bureau angelegt, wo die Bedingungen eingesehen werden können.
 Die Offerten sind versegelt und als solche bezeichnet bis zu dem Termine kostenfrei an uns einzuliefern.
 Gegen Erhaltung der Kosten von 1 Mark werden die Bedingungen hier abgegeben.
 Königl. Garnison-Verwaltung Karlsruhe.
 N. 24. 2.

N. 34. 2. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Mit dem 1. Mai l. J. werden folgende direkte Gütertarife, beziehungsweise Tarifsätze, außer Kraft treten:
 1. Der II. Nachtrag zum Gütertarif Mannheim-Oberrhein vom 1. Januar 1876.
 2. Die in dem Tarif Mannheim-Oberrhein vom 1. Januar 1876 enthaltenen direkten Tarifsätze für die
L. Z. T.
N. 9. IV. 7 U. Ab.
I. Gr. Obl.
 Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.
 Mit einer Beilage.)